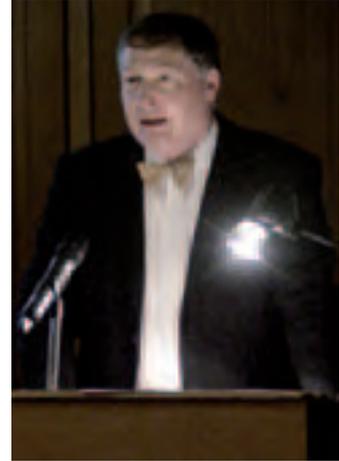


## Auf der Suche nach Karls ursprünglichem Grab

Ein überzeugender Vortrag von Clemens Bayer

*Hermann Krüssel*

Zu den ungelösten Fragen in der Geschichte des Aachener Doms gehört die Frage nach dem Ort der Bestattung Karls am 28. Januar 814. Kein Wunder, dass eine Einladung des Aachener Geschichtsvereins zu einem Vortrag über die Gräber in der Marienkirche Karls des Großen (= Dom) in Aachen am 18. Oktober 2013 im Vorfeld des Jubiläumsjahres auf reges Interesse stieß. Die gespannten Zuhörer sollten im Haus Löwenstein nicht enttäuscht werden. Clemens M.M. Bayer referierte über drei Gräber, stellte aber erwartungsgemäß das Grab Karls des Großen in den Mittelpunkt.



Gleich zu Anfang gab Bayer zu bedenken, dass die Frage nach Karls Grab nicht erschöpfend zu behandeln sei. Er begann mit einem Hinweis darauf, dass die Aachener Marienkirche – vom Dom als Bischofssitz kann man ja erst ab 1802 reden – schon mit einer Seelsorgekirche seit dem Ende des 7. Jahrhunderts einen Vorgängerbau gehabt hat. An dieser Stelle gründete Karl um 800 ein Stift mit der Aufgabe für die Stiftskanoniker, durch Stundengebet und Messen einen Dienst für den Stifter, seine Familie und den Bestand des Reiches zu verrichten. Eigentlich gab es das kanonische Verbot, innerhalb einer Kirche zu bestatten. Wenn es trotzdem zu Bestattungen in einem Kirchenbau kam, handelte es sich um sehr hochstehende Persönlichkeiten. In der Aachener Marienkirche bzw. im Oktogon mit dem ursprünglich nur kleinen angefügten Chor befanden sich drei Gräber. Bayer verwies zunächst auf eine Grabung im Jahre 1861, die im Oktogon einen Steinsarkophag zutage förderte, dessen Maße (68 cm in der Länge, 34 bzw. 29 cm in der Breite, 25 cm in der Höhe, innen aber nur 12 cm) nur den Schluss zuließen, dass es sich um das Grab eines Kindes vornehmer Herkunft handeln musste. Der Sarg befindet sich heute im Lapidarium des Domes. Bayer vermutete, dass es sich bei dieser Bestattung, von der es keine schriftliche Quelle gibt, um einen Bruder oder eine Schwester Karls oder um eines seiner Kinder gehandelt haben könnte. Das Grab wurde in der Achse des Oktogons und Chores aufgefunden, wo sich täglich mehrfach der Stiftskonvent traf. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, dass es sich um ein Kind sehr vornehmer Herkunft gehandelt haben muss.

Als zweites Grab nannte Bayer das Grab Ottos III., der im Jahre 1002 im Alter von 21 Jahren in der Marienkirche am Ostersonntag östlich des Petrusaltares beigesetzt wurde. 997 war die Bedeutung des Marienstiftes gemehrt worden, indem der Papst 14 Aachener Kanoniker, davon sieben Priester, zu Kardinälen ernannt hatte. Neben dem Lütticher und Kölner Bischof durften nur diese sieben Kardinalpriester am Hauptaltar, dem Marienaltar, die Messe feiern. Das Grab Ottos lag nun so, dass die Kardinalpriester an seinem Grab vorbeizogen - zwei Gräber, zwei exponierte Lagen.

Unklar ist die Lage von Karls Grab. Heute befinden sich seine Gebeine im Karlsschrein, bestattet wurde er mit großer Wahrscheinlichkeit im Proserpinasarkophag, der sich in der Schatzkammer befindet. Wo ist also im Dom eine Stelle, an der der Sarkophag hätte aufgestellt werden können? Welchen Beitrag können die Archäologen, welchen können schriftliche Quellen liefern? Bayer nahm die Zuhörer mit auf eine historische Reise durch fünf Vorschläge bezüglich der Lage des ursprünglichen Grabes Karls des Großen. Zunächst zu den sicheren Fakten: Am 28. Januar 814, dem Todestag Karls, wird der Kaiser in der Marienkirche beigesetzt, am Pfingsttag des Jahres 1000 lässt Otto III. Karls Grab öffnen, 1165 werden anlässlich der Heiligsprechung die Gebeine erhoben und am 27. Juli 1215 von Friedrich II. persönlich in den von



*Der Proserpinasarkophag*

Aachener Goldschmieden hergestellten Karlsschrein überführt. Bis zu seiner Abtragung im Jahre 1788 befand sich am Eingang zum Chor auf der rechten Seite, also links neben der Tür zur Sakristei, in / an der Wand ein Bogendenkmal, das Platz für den Proserpinasarkophag mit einer Statue Karls des Großen gehabt hätte, die sogenannte Karlsmemorie. Von den literarischen Überlieferungen erweist sich, fasst man Bayers Bemerkungen diesbezüglich zusammen, letztlich nur Einhard's Karlsbiographie von 827/28 als zuverlässig.

Bayer stellte nun die möglichen Grabstellen vor. 1902 vermutete der damalige Dombaumeister Prof. Josef Buchkremer, dass die Stelle der Karlsmemorie auch die Stelle des ursprünglichen Grabes Karls gewesen sei. Sicher ad acta legen darf man die 1915 aufgestellte These von Prof. Eduard Teichmann, dass Otto III. und Karl der Große im selben Grab bestattet gewesen seien. Heinrich Wissmann vermutete in seiner Heidelberger Dissertation von 1933, Grab und Grabmal Karls des Großen, den Westbau als Bestattungsort Karls, wonach er also in der Vorhalle außerhalb (!) der eigentlichen Kirche bestattet gewesen wäre. Dombaumeister Dr. Leo Hugot schloss sich 1982 aufgrund der Grabungsprotokolle von 1910-1914, allerdings ohne unmittelbare Autopsie, dieser These an, zumal hier



*Prof. Josef Buchkremer, Karl der Große in einem Arcosolium im Aachener Dom*

hinein auch der Proserpinasarkophag knapp hätte passen können. Die archäologischen Untersuchungen im Jahre 2012 unter der Leitung von Andreas Schaub haben dagegen eindeutig ergeben, dass Karls Grabstelle nicht in der Westhalle gewesen sein kann, denn infrage kommende Stellen schneiden Schichten aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

Bayer favorisiert Buchkremers Annahme, und es ist in der Tat faszinierend, wenn nun philologische, historische und liturgische Beobachtungen zusammenkommen. Seine Hypothese beinhaltet ein Arcosolium (= Bogen; = Grab), ein Grab in einer Seitenwand, ein Nischengrab, welches den Proserpinasarkophag aufnahm und oben einen Abschluss durch einen Bogen fand. Solche Arcosolgräber kennt man auch bei Karls Sohn Ludwig dem Frommen in Metz, von dem sich Abbildungen aus dem 17. und 18. Jahrhundert erhalten haben, sowie von Notkers Grab, Bischof von Lüttich, auf den die Stiftskirche St. Johann Evangelist zurückgeht, die als Kopie der Aachener Marienkirche angelegt ist. Wurde ein Leichnam aus einem Grab erhoben, blieb die Verehrung des Grabes bestehen, wie man es auch von Maastricht (Servatius),

# DE SITU SEPULCHRI CAROLI MAGNI

Bonn (Cassius und Florentius) oder Köln (Ursula) kennt. Erst in der frühen Neuzeit, nach Peter a Beeck (Aquisgranum, 1620), ging in Aachen das Interesse an der Stätte der Karlsmemorie zurück, so dass sie schließlich 1788 abgetragen wurde und aus dem allgemeinen Bewusstsein verschwand.

Vor diesem Hintergrund liest man Einhards um 830 entstandene Ausführungen über das Begräbnis und das Grab Karls des Großen viel bewusster. Das 31. Kapitel der Vita Caroli Magni lautet:

Corpus more sollemni lotum et curatum et maximo totius populi luctu ecclesiae inlatum atque humatum est. Dubitatum est primo, ubi reponi deberet, eo quod ipse vivus de hoc nihil raecepisset. Tandem omnium animis sedit nusquam eum honestius tumulari posse quam in ea basilica, quam ipse propter amorem Die et domini nostri Iesu Christi et ob honorem sanctae et aeternae virginis, genetricis eius, proprio sumptu in eodem vico construxit. in hac sepultus est eadem die, qua defunctus est arcusque supra tumulum deauratus cum imagine et titulo extractus. Titulus ille hoc modo descriptus est:

SUB HOC CONDITORIO SITUM EST CORPUS KAROLI MAGNI ATQUE ORTHODOXI IMPERATORIS, QUI REGNUM FRANCORUM NOBILITER AMPLIAVIT ET PER ANNOS XLVII FELICITER REXIT. DECESSIT SEPTUAGENARIUS ANNO [DOMINI DCCCXIII], INDICTIONE [VII], V. KAL. FEBR. (aus der Edition Waitz/Holder-Egger: MGH SS rer. Germ. 25, p.35sq.).

Bayers Übersetzung lautet:

Sein [sc. Karls] Leichnam wurde nach herkömmlicher Sitte gewaschen und besorgt und mit größtem Wehklagen des ganzen Volkes in die Kirche hineingetragen und beerdigt. Zuerst war man unschlüssig, wo er beigesetzt werden sollte, weil er selbst diesbezüglich zu Lebzeiten nichts verfügt hatte. Doch endlich reifte in den Herzen aller die Meinung, nirgends könne er ehrenvoller bestattet werden als in derjenigen Basilika, die er selbst aus Liebe zu Gott und zu unserem Herrn Jesus Christus und zur Ehre der heiligen und ewigen Jungfrau, seiner Gebälerin, auf eigene Kosten in derselben Siedlung [sc. Aachen] erbaut hat. In dieser [sc. Basilika] ist er an demselben Tag bestattet worden, an dem er verstarb, und ein vergoldeter Bogen mit einem Bild und einer Inschrift wurde über dem Grab errichtet. Jene Inschrift ist in folgendem Wortlaut abgefasst: UNTER DIESEM GRABMAL IST BESTATTET DER LEIB KARLS, DES GROSSEN UND RECHTGLÄUBIGEN KAISERS, DER DAS REICH DER FRANKEN RUHMVOLL VERGRÖßERT UND ÜBER 47 JAHRE HIN GLÜCKLICH REGIERT HAT. ER VERSCHIED SIEBZIGJÄHRIG IM JAHRE DES HERRN 814, IN DER 7. INDIKATION, AM 5. TAG VOR DEN KALENDEN DES FEBRUAR.

Am Ende der Veranstaltung waren sich die Zuhörer bewusst, dass sie einen sehr guten Vortrag erlebt hatten. Und als sich u.a. Dr. Herta Lepie, ehemalige Direktorin der Abteilung Goldschmiedekunst am Aachener Dom, und eine Tochter des seinerzeitigen Dombaumeisters Leo Hugot am abschließenden Gespräch beteiligten, wurde von Clemens Bayer endgültig Hugots Vorstellung eines Karlsgrabes in der Vorhalle im Westen des Doms aus archäologischen und liturgiewissenschaftlichen Gründen als unhaltbar überzeugend widerlegt. Wenn auch manche Fragen letztlich nicht endgültig geklärt werden können, so zeigte Clemens Bayer in seinem Vortrag doch einleuchtend, welche Erkenntnisse auch nach Jahrhunderten noch möglich sind, wenn breites Wissen, in diesem Fall auf liturgischen, historischen und philologischen - besonders lateinischen Kenntnissen - fußend, die Basis für nachvollziehbare Überlegungen bildet. Wer sich im Karlsjahr 2014 abseits des Karlsschreines auf die Suche nach Karls ursprünglichem Grab begibt, sollte sich den südöstlichen Teil des Sechzehneckes im Bereich des Eingangs zur Sakristei sehr bewusst ansehen und dabei feststellen können, dass von hier eine Sichtverbindung zum Karlsthron besteht.

Abbildungen: Joseph Buchkremer, Das Grab Karls des Großen, in: ZAGV 29, 1907, S. 68-210, Fig. 3 Proserpina-Sarkophag: Aachener Domschatzkammer, römischer Marmor-Sarkophag aus dem 2. Jahrhundert n. Chr, in dem Karl der Große 814 bestattet wurde

Foto Proserpinasarkophag: Teresa-Jasmin Krüssel Foto Clemens Bayer: H. Krüssel

